

"WEITERGABE DES GLAUBENS" (PS 78,1-8)
 Versuch zu Syntax und Struktur von Ps 78

Thomas Hieke - Bamberg*

Dieser Versuch über Ps 78 setzt zum einen die Satzabgrenzung nach der Biblia Hebraica transcripta (BH')¹, zum anderen die Klassifizierung und Beschreibung von "Großsatzformen im Althebräischen" nach Prof. Dr. HUBERT IRSIGLER² voraus. Die Leistungsfähigkeit dieses Instrumentariums in der praktischen Arbeit an althebräischen Texten kann hier gezeigt werden. Vorüberlegungen zur Textkonstitution sind vorausgesetzt.

Zur **Textkritik**: 78,6: LXX und Peš fassen יָקֻמוּ als Beginn eines neuen Satzes auf. Dieser Satzabgrenzung ist gegen BH' (die 6b bereits bei *banim* beginnen läßt) der Vorzug zu geben (vgl. die Diskussion der Satzformen). 78,48: Das zweite Wort (לְבָרָךְ) scheint durch das בְּבָרָךְ des vorausgehenden Verses beeinflusst zu sein, so daß mit 1 Ms und Symmachus statt des nochmaligen לְבָרָךְ (Hagel) das zum Vieh semantisch besser passende לְדָבָר (Pest) gelesen werden kann, wobei dann in 48b יָשָׁפִיחַ mit "Seuchen" zu übersetzen ist³. 78,51: Der Plural אֹנִיִּים kann intensivierende Funktion haben - oder es ist sinngemäß mit 3 Mss, LXX, Symmachus, Peš und Targumen der Singular mit Personalpronomen (אֲנִי) zu lesen. 78,60: Viele Mss schreiben Schilo anders: שָׁכֵן (D) ist denominiert, der Grundstamm (שָׁכַן) ist (mit LXX u.a.) wahrscheinlicher⁴. 78,69: BHS schlägt vor, mit Ps 148,1 יָמֵי שָׁמַיִם ("wie Himmelshöhen") aufzulösen, aber auch die "Höhen" (רָמִים) als Kultorte könnten als Schnittstellen von Himmel und Erde "himmlische" Konnotationen haben. Viele Mss, LXX u.a. lesen "auf der Erde" (-בָּ), allerdings wirkt ohne den Vergleich (mit -בָּ) der folgende Relativsatz (69aR) unmotiviert. MT hat die stärkere Aussage⁵: So fest wie die Erde baute Gott sein Heiligtum. - An manchen (hier nicht erwähnten) Stellen erleichtert LXX mit anderer Pronominalisierung den Text bzw. die Phorik. - Zur **Literarkritik**: 78,1a: Die Überschrift ist vom Psalmkorporus zu trennen. 78,9: Dieser Vers veranlaßt zu zweifelhaften textkritischen Konjekturen⁶ und wirkt wie ein Einsprengsel⁷. Die Verbindungen zwischen 78,9 und 78,57 (und anderen späteren Versen) werden oft als Argument für eine ursprünglichen Zugehörigkeit von V. 9 zu Ps 78 genannt⁸. Durch das Subjekt von 9 wird die gesamte

* Dieser Artikel verdankt sehr viel dem Rat und der Erläuterung von Prof. Dr. HUBERT IRSIGLER, mit dem ich die behandelten Sachverhalte besprechen konnte. Ferner danke ich Dr. CHRISTOPH HEIL, Dr. AUGUSTINUS MÜLLER und Dr. MARTIN MULZER für ihre Hilfe.

¹ vgl. RICHTER (1993) 302-317.

² vgl. IRSIGLER (1993) 81-121. Dort werden die verwendeten Sigla, die hier am Ende dieses Beitrags nur in Kurzform aufgelöst sind, eingehend erklärt sowie die Methodenschritte ausführlich dargestellt.

³ vgl. SCHILDENBERGER (1961) 244; KRAUS (1978) 702; TATE (1990) 283. BHS gibt andererseits zu bedenken, daß die Lesart לְדָבָר auch von 78,50b her beeinflusst sein könnte.

⁴ vgl. u.a. BUTTENWIESER (1969) 147; HIEBERT (1992) 49.

⁵ vgl. HIEBERT (1992) 54.

⁶ vgl. v.a. GUNKEL (⁴1926) 343, dessen Vorschlag keine Zustimmung fand.

⁷ vgl. KRAUS (1978) 702.

⁸ vgl. z.B. EIBFELDT (1958) 33, der 9 als Vorwegnahme von 78,60-64 und damit als integralen Bestandteil des Psalms ansieht, den er als Abrechnung mit dem Stamm Efraim vor 930 vC datiert; SCHREINER (1990) 320 sieht in 9 und 10 einen wichtigen Vorverweis auf 56-66, der die Verurteilung von Höhenkult und Götzendienst im Sinne der Deuteronomisten (ca. 6. Jh. vC) akzentuiere. Schon diese unterschiedlichen Deutungen lassen es ratsam erscheinen, V. 9 nicht als Dreh- und Angelpunkt des Psalms anzusehen.

folgende Schuldaufzählung den "Efraimiten" angelastet⁹. Gegen HOFBAUER, der in dem Psalm eine Abrechnung des Dichters Asaf mit den Missetaten des führenden Stammes Efraim sieht, ist festzuhalten, daß die Einengung der Schuld auf Efraim *nicht* durch den übrigen Psalm gedeckt ist, sondern stets von ganz Israel als schuldiger Nation die Rede ist¹⁰. Auch von dieser Spannung her könnte 9 ein sekundärer Zusatz sein, der die Funktion und Intention hat, die erwähnte Schuld (nachträglich) auf Efraim zu konzentrieren. Das wäre auch eine mögliche Antwort auf die oft gestellte Frage, wieso dieser Zusatz (wenn es einer ist) *hierher* gestellt worden sei¹¹: Schon vor dem Geschichtssummarium soll im Anschluß an das Negativbeispiel der "Väter" in 8 die Verwerfung Efraims klargestellt werden, die aber in der "Geschichte" erst viel später kam: 78,67¹². 78,10-11: Auf der Endtextebene sind die "Söhne Efraims" von 78,9 das Subjekt von 10a ("sie haben den Bund nicht bewahrt") und von 11: Sie haben die von Gott offenbarten Wunder vergessen. Aber auch vor deren Vätern hat Gott nach 78,12 Wunder getan, und die haben nach 78,17 weiter gesündigt. Damit sind zwei Generationen von "treulosen Vätern" angesprochen. Wenn man nur 78,9 als Zusatz herausnimmt, sind die "Väter" von 8 das Subjekt in 10-11, und in 12 tritt wieder eine "Großvätergeneration" auf. Die doppelte Vätergeneration macht aber keinen Sinn, so daß für den Endtext anzunehmen ist, daß er mit 12 neu ansetzt, die textphorische Spannung ignoriert und mit den "Vätern" dieselben Leute meint, die in 10-11 Subjekt sind. Im Primärtext dagegen kam nach 8 der Geschichtsrückblick ab 12 - veranlaßt durch das Stichwort "Väter". 9-11 sind daher als Zusätze aufzufassen, die nur das bisher Gesagte aufgreifen (10-11 entsprechen 7c.b) und auf "Efraim" zuspitzen (9), was vom weiteren Text her nicht gedeckt ist¹³. Manche Argumente, die für die Einheit des Textes angeführt werden, können auch für eine sekundäre Nachinterpretation sprechen¹⁴. Will man sich aber einer literarkritischen Lösung zu 9-11 nicht anschließen, muß in jedem Fall festgehalten werden, daß mit 78,8 der Einleitungsteil schließt und 9 einen Neueinsatz darstellt¹⁵. Es ist daher gerechtfertigt - und wird durch die Analyse der Satzbindungen bestätigt -, 78,1-8 zur Untersuchung herauszugreifen. 78,19: Die Redeeinleitung ist doppelt und überfrachtet das Metrum: Der Hinweis "und sie sprachen gegen (b' =) Gott" (19a) präzisiert das neutralere 'amārū (19b) und dürfte als sekundäre Glosse zu streichen sein¹⁶. 78,21: Der Satz über Israel (21d) ist eine Doppelung zu 21c und wirkt (verstärkt durch das w' = gam) wie ein ergänzender Zusatz, um "Jakob" zu parallelisieren¹⁷. 78,24: l' = 'kul ("zu essen") fehlt in einem Ms und könnte eine das "Man(na)" erklärende Hinzufügung¹⁸ sein¹⁹.

⁹ vgl. EISENFELDT (1958) 33; HOFBAUER (1967) 41.

¹⁰ vgl. u.a. BRIGGS (1907) 183; CLIFFORD (1981) 132.

¹¹ vgl. u.a. GUNKEL (⁴1926) 343; SCHILDENBERGER (1961) 236.

¹² Aus diesem Grund nimmt BUTTENWIESER (1969) 125-128 hier (und auch sonst) gewagte Umstellungen vor und postuliert aus inhaltlichen Gründen eine ursprüngliche Versfolge von 59=21.(59)=67.60-62.9.63ff.

¹³ vgl. dazu insgesamt MATHIAS (1993) 54-57.68. Seine Beurteilung von 78,5 und 7c als sekundär erscheint nicht zwingend.

¹⁴ CLIFFORD (1981) 132 beobachtet sprachliche Verbindungen zwischen 78,8-11 und dem Rest des Psalms. Die meisten betreffen 8, die anderen können auch bewußte Nachformulierungen sein, um die Hauptanklagepunkte des Psalms bei *Efraim* zu verankern. SCHILDENBERGER (1961) 239 sieht in 9-11 eine "zusammenfassende Charakterisierung des Nordreiches in seinem Hauptstamm". Aber auch, wenn in 9-11 nicht nur auf Efraim, sondern auf das gesamte Nordreich abgezielt sein sollte (wofür einiges spricht), ist es eher wahrscheinlich, daß diese Zuspitzung sekundär ist (und durchaus durch den Untergang des Nordreiches veranlaßt sein könnte).

¹⁵ vgl. SCHILDENBERGER (1961) 236.

¹⁶ vgl. u.a. BRIGGS (1907) 193; GUNKEL (⁴1926) 344. - Dagegen will HIEBERT (1992) 25 'amārū als "redundant, unimaginative in poetry, and prosaizing" streichen. - Da die Verbformen äquivalent sind (*wayyiqtol* und *qatal*), ist die hier von BUTTENWIESER (1969) 145 angenommene temporale Unterordnung von 'amārū nicht nachzuzuziehen.

¹⁷ vgl. GUNKEL (⁴1926) 344.

¹⁸ vgl. KRAUS (⁵1978) 702; TATE (1990) 282.

Syntaktische Beschreibung des Textes von Ps 78 - Diskussion der Großsatzformen

1b-c: SB1A. Das gemeinsame Element dieser gleichartigen Verbalsätze ('A') mit gleichem Subjekt ('1')²⁰ ist der Vokativ *'amm=ī*, der zwischen den verbalen Prädikaten steht ('SB')²¹.

3a-b: ES3a. Das Relativpronomen *'āšr* ist in 3b erspart (Voranstellung: 'a'). Ein zusätzliches Bindungskriterium ist der Rückbezug durch das enklitische Personalpronomen in 3b (*nidi^c-i=m*) auf 3a. Das Subjekt steht nicht zwischen den gleichartigen Satzprädikaten ('ES3')²². Funktional geht es um *einen* Gesamtsachverhalt, etwa "was wir aus der Tradition wissen"²³.

3(a-b)-c: SB2Aa. Gemeinsam ist den Sätzen 3a-b und 3c das Relativpronomen ('SB'). Ihre Prädikate sind zwar funktional äquivalent ('A'), haben aber nicht das gleiche Subjekt ('2').

3((a-b)-c)-4a: SG3A1. Der Satzbund 3a-c stellt das Objekt von 4a (das, was den Kindern nicht verhehlt werden soll) und ist mit dem Relativpronomen *'āšr* untergeordnet ('SG3'), wobei der untergeordnete Satz vor ('A') dem asyndetisch ('1') gefügten Hauptsatz steht²⁴.

4b-bR: SG4A. Der Relativsatz ist mit einem Relativpronomen eingeleitet ('A') und damit ein invertierter Verbalsatz. Der Bezugssatz ist hier ein Partizipsatz.

¹⁹ Mit diesen wenigen Bemerkungen sei nur angedeutet, welcher Text für die Satzanalyse zugrundegelegt wird. Die Diskussion um den Textbestand von Ps 78 läßt soweit keinen Konsens erkennen und erfordert eine genaue Auseinandersetzung mit jeder Forschungsmeinung. Das ist hier aber nicht Thema. - Erwähnt sei dennoch der mutige und nicht durch literarkritische Analysemethoden (Spannungen, Doppelungen usw.) abgesicherte Versuch SCHREINERS (1990): Er postuliert (ausgehend von Ps 105 und 106, deren Zusammenhang mit Ps 78 über die Analogie "Geschichtspsalmen" hinaus ungeklärt bleibt), daß der Autor von Ps 78 vorgegebenes hymnisches Material in seine Darlegungen einbaute (S. 312). Stellt man die Verse, die *YHWHs* Geschichtstaten preisen, hintereinander, ergibt sich kein sinnvoller Text, so daß für einen geschlossenen "Erzählduktus" eine Reihe von Umstellungen erforderlich wird. Ergebnis: 12.44-51.13-16.23-28.54.55.68-71 (S. 313), ein Hymnus auf die Heilstaten *YHWHs* in der Geschichte. Hier jedoch beginnen erst die Probleme: In kaum einem Fall lassen sich an den angebenen Nahtstellen zwischen dem Hymnus und seiner Bearbeitung hinreichende Gründe für eine Textscheidung finden. Zudem ergeben sich im "Hymnus" literarkritische Spannungen: In 44-51 ist dauernd von den Ägyptern die Rede, denen Gott die Plagen zufügt. Darauf soll nach SCHREINER (S. 314) 13 folgen, wo *YHWH* das Meer spaltete und "sie" hindurchführte: Textphorisch können das nur die Ägypter sein, logischerweise sind es aber die Israeliten. Ebenso unklar ist der Übergang von 28 auf 54. Schwierig ist es auch zu erklären, wie aus dieser korrekten Abfolge der geschichtlichen Ereignisse das "Durcheinander" von Ps 78 in seiner Endgestalt werden konnte. SCHREINER postuliert als Thema des Endautors, daß er "Jahwes Volk beschuldigt, es habe seinen Gott versucht" (S. 318). Dazu mache er mehrere Anläufe und zerlege deshalb den "Hymnus". Der Autor habe nicht Geschichte schreiben, sondern rätselhaft verbrämt in weisheitlicher Weise den Zuhörern eine Fehlhaltung vorhalten wollen (S. 322f.). Die vielen richtigen Beobachtungen SCHREINERS reichen aber m.E. nicht aus, die Rekonstruktion eines "ursprünglichen Hymnus" abzusichern.

²⁰ Da "mein Volk" (*'amm=ī*) sowohl mit Singular als auch mit Plural konstruiert werden kann, deutet hier der Wechsel von Imperativ Singular (1b) auf Imperativ Plural (1c) keinen Subjektivwechsel an.

²¹ Zum SB (Satzbund) vgl. IRSIGLER (1993) 92f.

²² Zum ES3 (erweiterter Satz 3) vgl. IRSIGLER (1993) 90f.

²³ BUTTENWIESER (1969) 144 weist darauf hin, daß 3a-b "a syntactical unit" ist.

²⁴ Zum SG (Satzgefüge) vgl. IRSIGLER (1993) 95f. Demnach ist ein *'āšr*-Relativsatz, der als Objektsatz ein Satzglied vertritt (*Satzglied-Satz*) Teil eines SG3. Dagegen bildet ein *'āšr*-Relativsatz, der sich auf ein vorhandenes Satzglied als Attributsatz bezieht (*Satzgliedteil-Satz*), mit seinem Trägersatz ein SG4.

5a-b: SB5A. Die Sätze sind durch ihren gemeinsamen syntaktischen Bezug auf 5bR/bRI gebunden, da das Relativpronomen ²āšr und das Plural-Pronomen (l' hōdī^c-a=m) beide Wörter, ^cē*dūt (5a) und tōrā (5b), aufnehmen.

5(a-b)-bR: SG4A. Der Satzbund 5a-b ist der Hauptsatz zum Relativsatz 5bR.

5bRI-6a.d: SG3Bc. Die Sätze 6a.d (in BH': "a.c") setzen als Objekt das Plural-Pronomen in 5bRI voraus, das für ^cē*dūt (5a) und tōrā (5b) steht: Ersparungskonstruktion mit Zwischenstellung der ersparten Elemente ('c'). Dabei sind aber 6a.d mit 5bRI nicht koordiniert, sondern durch eine Konjunktion subordiniert ('SG3B').

5((a-b)-bR)-(6a-8a): SG3B. Der Satzbund 5a-b, näherhin der Relativsatz 5bR bilden den Hauptsatz, von dem die folgenden ('B') Sätze durch die subordinierende Konjunktion l' =ma^cn²⁵ ('SG3') abhängig sind.

6a-8a: SB1Aa. Das gemeinsame Element all dieser gleichartigen ('A') Sätze ist die unterordnende Konjunktion l' =ma^cn, die voransteht ('a'). Alle Sätze haben das gleiche, appositionell zusammengesetzte Subjekt ('1'): dōr ^ahrōn banīm yiwwalidū²⁶.

6a-bR (in BH': "b-bR"): SG4C. yiwwalidū ist ein asyndetischer Attributsatz ohne explizites grammatisches Merkmal der Attributsatzfüzung ('C')²⁷.

8a-bR/cR (in BH': "aR1/2"): SG4C. Die beiden Sätze 8bR ("aR1") bzw. cR ("aR2") sind Attribute zu dōr am Ende von 8a. Wie das vorausgehende dōr sōrīr w' =mō^crā ist aufgrund des Parallelismus auch für das folgende dōr der status absolutus anzunehmen, so daß die Attributsätze nur auf stilistischer Ebene und ohne explizites

²⁵ zu l' =ma^cn als unterordnende Konjunktion vgl. z.B. JOÜON (1947) 283, §104b; RICHTER (1978) 187. - Völlig unverständlich bleibt die Streichung der zentralen Konjunktion l' =ma^cn "on stylistic grounds as an explanatory gloss" durch HIEBERT (1992) 17.

²⁶ Die Satzabgrenzung in BH' läßt mit banīm einen neuen Satz ("6b") beginnen, so daß zwei verschiedene Subjekte vorliegen: für 6a dōr ^ahrōn, für 6b-8 banīm:

BH':	6a	l' =ma ^c n yidī ^c ū dōr ^a hrōn	dagegen:	6a	l' =ma ^c n yidī ^c ū dōr ^a hrōn banīm
	b	banīm		6bR	yiwwalidū
	bR	yiwwalidū		6c	yaqū ^c mū
	b	yaqū ^c mū			(zu 6bR vgl. Anmerkung 27).

Bestimmte Gründe erzwingen die genannte andere Satzabgrenzung (rechts), die für die l' =ma^cn-Nebensätze (78,6-8) nur das eine komplexe Subjekt dōr ^ahrōn - banīm yiwwalidū annimmt und bei yaqū^cmū einen neuen Satz (6c) beginnen läßt. Die Wortgruppen dōr ^ahrōn und banīm yiwwalidū sind auffallend parallel gefügt (Substantiv + Attribut als Adjektiv bzw. Relativsatz) und durch die Asyndese als referentiell identisch gekennzeichnet, so daß eine appositionelle Fügung naheliegt. Zieht man ferner die Satzgrenze zwischen yiwwalidū und yaqū^cmū, ergibt sich eine ebenmäßige kolometrische Struktur von 6a-7a (zwei Kola, 2+2+2/3+3). Dagegen müßte die Abgrenzung nach BH' zwei oder drei ungleiche Kola (etwa 2+2+3/2+3 oder 2+2/3+2/3) ansetzen. Die Masoreten, die den Verstrenner Atnach bei yiwwalidū setzen, und die Versionen, die vor yaqū^cmū ein w' = deuten, stützen die genannte Satzabgrenzung bei yaqū^cmū gegen BH'.

²⁷ vgl. IRSIGLER (1993) 96. - Auf der Textoberfläche ist yiwwalidū durch kein explizites grammatisches Merkmal in den vorausgehenden Satz 6a (bis banīm) eingebettet, so daß yiwwalidū gegen die Praxis der BH' einen neuen Kleinbuchstaben erhält (hier "b") und der Wortbezug (zu banīm) durch ein "R" bezeichnet wird (statt "R" könnte auch ein "A" für Attributsatz stehen). Die Einbettung von yiwwalidū als Attributsatz zu banīm ist auf der stilistischen Ebene durch den Parallelismus dōr ^ahrōn // banīm yiwwalidū erkennbar. Die Notierung mit eigenem Kleinbuchstaben (a-bR statt a-aR) soll deutlich machen, daß die poetische Sprache stilistisch zwischen grammatikalisch eindeutig eingebetteten Sätzen (etwa mit Relativpronomen: "Kinder, die geboren werden") und nicht explizit gekennzeichneten Attributsätzen (in Art einer Parenthese: "Kinder - sie werden geboren werden - ...") unterscheidet und letzteren ein stärkeres Eigengewicht zumißt (vgl. zu diesem Problem das unveröffentlichte Arbeitspapier von Prof. IRSIGLER zu "Syntax und Sprechaktanalyse poetischer Texte" vom März 1993, S. 1).

grammatisches Merkmal ('C') eingebettet sind²⁸.

8bR-cR (in BH: "aR1-aR2"): **SB5A**. Die beiden Attributsätze sind nur durch ihren gemeinsamen Bezug auf *dōr* gebunden ('SB5') und haben das gleiche Subjekt ('A').

11a-aR: SG4A. 11aR ist Relativsatz.

14a-b: ES1A1. In 14b, einem elliptischen Satz, sind Subjekt/Prädikat und Objekt erspart bzw. können aus 14a (Verbalsatz, der vorausgeht: 'A1') ergänzt werden ('ES1')²⁹.

14(a-b)-15b: SB3A. In 15b ist eine notwendige Objektangabe erspart, die aus 14ab (das Plural-Pronomen) zu ergänzen ist³⁰. 15b ist aber nicht unmittelbar auf 14ab koordinativ bezogen (Fernstellung; 'SB3A')³¹.

19b-20e: SB4B. In 19b steht eine Redeeinleitung, deren notwendiges Objekt die folgende, gegenüber 19b selbständige wörtliche Rede (19c-20e) ist ('SB4B' bei Redebenenungssätzen).

20b-c: SG2BVI_p/SE. In 20b-c wechselt die Verbform von *wayyiqtol* (Verbalsatz: 'V'; individueller Sachverhalt) auf *w-x-yiqtol* (Invertierter Verbalsatz mit Präfixkonjugation: 'I_p'). Dies zeigt funktional an, daß kein Progreß von Sachverhalten vorliegt, sondern eine *Gleichzeitigkeit* der beiden Satz Sachverhalte, die sich zu einem *Gesamt-sachverhalt* ergänzen, wobei 20c durch die syndetische *w-x-yiqtol*-Fügung den Umstand bzw. eine Begleithandlung anzeigt. Wenn dann noch (etwa in narrativen Texten) der Satz der Begleithandlung semantisch-logisch untergeordnet ist, kann man von einem Nebensatz mit *w'* = Fügung ('SG2') nach ('B') dem Hauptsatz sprechen (etwa: "und Wasser strömte, so daß sich reichlich Bäche ergossen"). Hier jedoch liegt in poetischer Sprache auf der semantischen Ebene eine Parallelordnung synonymen Sachverhalte vor, so daß der Wechsel der Verbform in 20c nicht als Hinweis auf sprachliche Unterordnung, sondern als Wechsel der aktionsartigen Perspektive zu verstehen ist: 20c referiert eine fortwährende, gleichzeitige Aktion, die damit 20b zugeordnet ist und diesen Satz auf gleicher Ebene erläutert (Satz Erläuterung: SE), etwa: "und stetig flossen reichlich Bäche" (Hinweise von Prof. Dr. IRSIGLER). Stilistisch ist hier der durch den Formationswechsel bedingte Chiasmus zu beachten.

20d-e: SB1Ab. Das "Geben" von 20dI erfordert eine Zuwendgröße, die erspart und erst in 20e genannt ist: "seinem Volk". Die Sätze sind gleichartig ('A') und haben das gleiche Subjekt ('SB1'), das ersparte Element ist nachgestellt ('b').

19c-21a: SB4A. Das in 21a ersparte Objekt (was *YHWH* hörte), ist die wörtliche Rede (19c-20e), die gegenüber 21a selbständig ist ('SB4A' bei Verben der Wahrnehmung).

27a-b: ES1A1. Wie 14b (s.o.) ist 27b ein elliptischer Satz.

27(a-b)-28: SB1Aa. Das in 28 ersparte Objekt ist aus 27a-b zu ergänzen: Fleisch bzw. Vögel. ²KL "essen" in 29a kann zwar absolut gebraucht werden, aber es könnte auch hier das Objekt erspart sein, so daß Fleisch bzw. Vögel zu ergänzen ist und der Satzbund als SB2Aa weitergeht.

30(a-b)-31(a-c): SG1A2. Die Folge der Verbformationen in 30a/b (*x-qatal*/Nominalsatz) und 31a (*w-x-qatal*) läßt sich als temporales Satzgefüge auffassen. Dabei ist 30a ein

²⁸ Aus diesem Grund weicht auch die Satzbezeichnung von BH' ab (vgl. Anmerkung 27).

²⁹ Zum ES1 (erweiterter Satz 1) vgl. IRSIGLER (1993) 88.

³⁰ Im Griechischen ist eine derartige Ersparung nicht möglich, daher fügt LXX ein αὐτοῦς ein.

³¹ Zu SB3 und SB4 (Satzbund 3 und 4, Satzbund im weiteren Sinne) vgl. IRSIGLER (1993) 94f.

negierter vorzeitiger Temporalsatz³², zu dem 30b das positive Glied bildet. Als asyndetischer Nominalsatz fungiert 30b ebenfalls als temporaler Vordersatz³³. Darauf folgt mit 31a der Hauptsatz³⁴, der in 31b und c (*wayyiqtol/w-x-qatal*) fortgesetzt wird. Die Formation *w-x-qatal* in 31a ist merkmalshaft³⁵ für die Rückbindung dieses und der folgenden Sätze an die vorausgehende Fügung *x-qatal*/Nominalsatz (Hinweise von Prof. Dr. IRISGLER).

30a-b: SB5B. Beide Sätze sind als temporale Vordersätze durch ihren gemeinsamen syntaktischen Bezug auf 31a-c gebunden.

31a-c: SB5B. Alle drei Sätze sind Bestandteil des temporalen Satzgefüges und bilden funktional Hauptsätze zu den Vordersätzen 30a-b.

33a-b: ES1A1. 33b ist der elliptische Satz³⁶.

34a-(b-d): SG3A2IV. ²*im* leitet den Nebensatz 34a ein ('SG3')³⁷, der vor ('A') den mit *w'* = ('2') folgenden Hauptsätzen steht³⁸. Der Nebensatz ist ein Invertierter Verbalsatz ('I'), die Hauptsätze sind Verbalsätze ('V').

34b-d: SB5A. Alle drei Sätze mit gleichem Subjekt ('A') beziehen sich als Hauptsätze auf den Nebensatz 34a ('SB5')³⁹.

35a-(b-c): SG3BNV. Die Sätze 35b und c sind mit *kī* eingeleitete Objektsätze zu 35a ('SG3'), sie liefern den Inhalt dessen, woran sich die Väter erinnerten (ZKR), und sie stehen als Nominalsätze ('N') nach ('B') dem Hauptsatz, der ein Verbalsatz ('V') ist.

35b-c: SB2Aa. 35b und c teilen sich das einleitende *kī* ('SB2'; Voranstellung: 'a'), haben aber verschiedene (referentiell identische) Subjekte ('2').

36a-b: SE. Der Wechsel von *wayyiqtol* auf *w-x-yiqtol* zeigt hier zunächst eine völlige Gleichzeitigkeit der Teilsachverhalte an, die sich zu einem Gesamtsachverhalt ergänzen.

³² *x-qatal* vor weiterem *w-x-qatal*: vgl. IRISGLER, H., Hebräische Syntax, unveröffentlichtes Arbeitspapier, Bamberg o.J., 31; ferner: GESENIUS, W./KAUTZSCH, E., Hebräische Grammatik, 28. Aufl., Leipzig 1909, § 106f, 321; KUHR (1929) 34, Beispiele aus der Prosa: 36 (u.a. Gen 44,3; Ex 10,13; 1 Sam 9,5). - Die Vorzeitigkeit zur präteritalen Hauptebene ("Plusquamperfekt") ist aufgrund der semantischen Eigenschaft des Verbs in Ps 78,30a ("nicht nachlassen") hier so zu verstehen, daß die "Handlung" in der Vorvergangenheit abgeschlossen war (ausgedrückter perfektsicher Sachverhalt), ihre Zustandswirkung sich jedoch bis in die Erzählvergangenheit (Hauptebene) erstreckte (gemeinter Sachverhalt). Damit reicht 30a im temporellen Verhältnis an 30b heran.

³³ vgl. KUHR (1929) 17f.: "Seltener werden die im Nom.-Satz verkörperten Nebenumstände der Haupt-handlung als Temporalsatz vorangeschickt, um das (Noch-)Andauern einer ersten Situation bzw. Handlung beim Eintritt einer [...] zweiten darzustellen". - Zum asyndetischen Nominalsatz mit 'ōd als Temporalsatz und folgendem *w-x-qatal* vgl. z.B. Gen 29,9a; Num 11,33a (eine direkte Parallele zu Ps 78,30f.); 1 Sam 13,7b; 1 Kön 1,42a; Jes 65,24d (mit folgendem *w-x-yiqtol*); Ijob 1,16a.17a; Est 6,14a (vgl. auch die Untersuchung zur Partikel 'ōd von RICHTER (1994) 175-195).

³⁴ Im Deutschen ist das versuchsweise so wiederzugeben: "Als sie (noch) nicht von ihrer Gier abgelassen hatten (und) noch ihre Speise in ihrem Mund war, da kam der Zorn Gottes über sie...".

³⁵ KUHR (1929) 18f. hält fest, daß im verbalen Hauptsatz mit *w'* = häufig das Subjekt "an die Spitze des Satzes gezogen" ist (was die Formation *w-x-qatal* ergibt), "wodurch in diesem Falle die Korrespondenz der Ereignisse in Haupt- und Nebensatz besonders klar hervorgehoben wird".

³⁶ Die Satzverbindung ES1A1 ist sehr häufig und typisch. Sie zeigt hier, daß man in 33b kein Verb ergänzen muß (gegen BRIGGS (1907) 194).

³⁷ Zu ²*im* als "temporal conjunction" vgl. BUTTENWIESER (1969) 145.

³⁸ vgl. BRIGGS (1907) 194.

³⁹ vgl. IRISGLER (1993) 95.

Beide Sätze sind demnach einander zugeordnet, da die zweite Verbform (*w-x-yiqtol*) auf die erste reagiert. Eine Unterordnung ist von der Semantik her nicht möglich, da beide Sätze in hohem Maß synonym sind bzw. einander erläutern (Satzelerläuterung: SE).

37b.38c: SB3A. Der Satzbund ergibt sich dadurch, daß 38c ein Objekt voraussetzt, das in 37b zum letzten Mal genannt ist (innerhalb der Verbform: "sie" (3. Person plural)). Beide Sätze sind aber nicht unmittelbar koordinativ auf einander bezogen (Fernstellung; 'SB3A').

39a-((b-[c]-d)): SG3B. Die Sätze 39b-d sind insgesamt Objekt zu *ZKR* in 39a, so daß *kī* hier (wie schon in 35b) Nebensatzeinleitende Konjunktion ist ('SG3').

39b-c: ES1B1. 39b ist ein vollständiger Nominalsatz ('B'), 39c ein elliptischer Satz, der aus 39b das Subjekt (*him*a(h)*) voraussetzt.

39c-d: SG4C. 39d ist Attributsatz zu *rūh* in 39c, der hier nicht mit Relativpronomen, sondern mit *w'* = gefügt ist⁴⁰.

40a-b: ES3a. Die Ersparung von *ka-m*ah* in 40b verbindet die beiden Sätze, die funktional äquivalent sind und deren Satzprädikate nicht in Sperrstellung⁴¹ stehen (daher 'ES3' statt 'SB1').

41a-(b-c): ES2A. 41a ist "nur" der Modifikatorverbalsatz, der die folgenden Handlungen (41b-c) dahingehend modifiziert, daß sie "fortfahren", es zu tun ('ES2A')⁴². 41b-c sind die eigentlichen semantischen Leitsätze.

41b-c: SB5A. Beide Sätze beziehen sich gemeinsam auf ihren Modifikatorsatz 41a: a) Sie führen fort, b) ... auf die Probe zu stellen c) und ... zu kränken.

42a-aR-(43vR2): SG4A. Auf *yōm* von 42a beziehen sich drei Relativsätze, wobei das Relativpronomen ²*āšr*⁴³ zweimal verwendet wird und 43vR2 ein elliptischer Satz ist.

43vR1-vR2: ES1A1. 43vR2 ist der elliptische Satz.

44a-b: SG2BVI_p. Wie in 20b-c wechselt die Verbformation (Verbalsatz ('V') mit *way-yiqtol* auf Invertierten Verbalsatz ('I_p') mit *w-x-yiqtol*). Das kann eine Unterordnung von 44b als Folgesatz anzeigen: "... so daß sie aus ihren Bächen nicht trinken konnten". Anders als in 20b-c ist hier auch auf semantisch-logischer Ebene eine Unterordnung von 44b erkennbar⁴⁴.

45a-b/a-c: SG4C. 45b und c sind jeweils Attributsätze zu den Objekten ^c*arub* und ^c*sāpardī* aus 45a, die mit *w'* = gefügt sind.

46a-b/47a-b/48a-b/51a-b: ES1A1. Hier tritt eine gängige Parallelismuskonstruktion (vgl. 78, 14.27.33.43) gehäuft auf: Jeweils das zweite Kolon bildet einen elliptischen Satz und setzt die Satzgliedglieder aus dem ersten Kolon voraus. Kolometrisch ergibt sich für 46-48 das 3+2-Metrum (*qinā*)⁴⁵.

⁴⁰ Das kann dadurch bedingt sein, daß *hōlik* und *w' = lō(ʔ) yašūb* als gleichwertige Attribute zu *rūh* parallelisiert werden sollen und nicht *lō(ʔ) yašūb* als Attribut zur ganzen Wortfügung *rūh hōlik* aufgefaßt werden soll, wie das bei einer ²*āšr*-Einleitung von *lō(ʔ) yašūb* der Fall wäre (Hinweis von Dr. MULZER).

⁴¹ Zur "Sperrstellung" vgl. IRISGLER (1993) 91, Anm. 17.

⁴² Zum ES2A (erweiterter Satz 2: Aussagerahmen aus Modifikatorsatz und semantischem Leitsatz) vgl. IRISGLER (1993) 88. BUTTENWIESER (1969) 146 sieht *wa = yašūbū* als "complementary verb" zu *wa = y' nassū*.

⁴³ von HIEBERT (1992) 37 beide Male als "prosaizing" gestrichen.

⁴⁴ vgl. GROB (1976) 144, Anm. 7.

⁴⁵ Stilistisch und inhaltlich unterscheiden sich 49-50 als Intensivierung und verstärkende Reflexion auf den Zorn Gottes von der sonst syntaktisch einheitlich (ES1A1) gestalteten Plagenschilderung des Kontextes. Zudem könnte man gewisse inhaltliche Doppelungen annehmen. BRIGGS (1907) 195f. geht

54a-aR: SG4A. Der Relativsatz ist mit dem Pronomen *zā* eingeleitet.

56a-b: ES3b. Die beiden gleichartigen Prädikate mit gleichem Subjekt sind durch die Ersparung des Objekts *ʿat ilō*ḥīm ilyōn* in 56a gebunden.

57a-b: ES3b. Wie in 56a-b; hier ist das Vergleichselement *k' = ʿābōt-a=m* in 57a erspart.

58a-b: SG2BVI_p/SE. Wie in 20b-c kann auf syntaktischer Ebene durch den Wechsel der Verbform eine Unterordnung von 58b angezeigt sein. Es handelt sich hier aber um generelle Sachverhalte, die mit verschiedenen Verbformationen ausgedrückt und damit unterschiedlich nuanciert sein können. Damit ist der Wechsel der Verbformation bei den hier vorliegenden generellen und sachlich gleichgerichteten Sachverhalten eher zu verstehen, und es kann eine Koordination der Sätze im Sinne einer Satzerläuterung (SE) angesetzt werden: Auf *wayyiqtol* 58a als Ausdruck einer Globalaktion (im Sinne eines generellen Sachverhaltes der Rückschau) folgt in 58b eine durativ-iterative Aktionsart. Zudem sind die Satz-sachverhalte semantisch-logisch synonym und ergänzen sich zu einem Gesamtsachverhalt, also etwa: "Sie haben ihn immer schon mit ihren Heiligtümern erzürnt und fortwährend mit ihren Bildern eifersüchtig gemacht"⁴⁶.

56a-59a: SB4A. Alle Sachverhalte ab 56a (bis 58b) sind Objekt zum Hören Gottes in 59a, aber sie sind keine untergeordneten Objektsätze. Da "Hören" ein Objekt braucht, ist eine Ersparungskonstruktion und damit ein Satzband anzusetzen.

60a-bR (in BH: "aR"): SG4C. 60aR ist Attributsatz zu *ʿuhl*, ohne daß ein explizites grammatisches Merkmal vorliegt (vgl. Anmerkung 27).

61a-b: ES1A1. Aus 78,14.27.33.43.46.47.48.51 gut bekannte Satzverbindung; 61b ist der elliptische Satz.

68a-aR: SG4A. 68aR ist Relativsatz mit Relativpronomen *ʿāšr*.

69a-bR (in BH: "aR"): SG4C. Ein explizites grammatisches Merkmal der Attributsatz-fügung ist nicht vorhanden (vgl. Anmerkung 27), aber das Bezugswort *ʿarš* wird in bR ("aR") mit Pronomen (=h) aufgegriffen.

72a-b: SG2BVI_p/SE. Wie in 20b-c und 58a-b könnte 72b ein untergeordneter Satz sein⁴⁷. Andererseits sind auch hier die generellen Sachverhalte von 72a und b, die sich zu einem Gesamtsachverhalt ergänzen, semantisch-logisch gleichgestellt, so daß eine Koordination im Sinne einer Satzerläuterung anzusetzen ist: Einer durch Narrativ (*wayyiqtol*) angezeigten Globalhandlung ist eine durativ-iterative Aktionsart zugeordnet, etwa: "er weidete sie allezeit in der Unschuld seines Herzens, und mit der Klugheit seiner Hände leitete er sie fortwährend" (Hinweise von Prof. Dr. IRSIGLER).

Mit dem Analyse- und Beschreibungsinstrumentarium nach Prof. IRSIGLER konnte für Ps 78 über die Satzebene hinaus gezeigt werden, wie Sätze zu "Großsatzformen" gebunden werden. Durch Ersparungskonstruktionen bzw. durch Über- oder Unterordnungen werden Sätze auf komplexe Weise miteinander verschränkt. Die Klassifikation läßt *wiederkehrende Muster* der Satzbindung erkennen: Zum einen könnten diese Muster Ausdruck eines bestimmten Sprachstils, typisch für eine bestimmte Textsorte oder gar für geprägtes Material bestimmter Tradentenkreise sein, zum anderen könnten dahinter sprachtypische Funktionen (auf der *langue*-Ebene) stehen. Ein Beispiel dafür wäre der

auch aufgrund einer "späteren Begrifflichkeit" von einer Glosse aus. - 78,50 besteht aus drei Sätzen: In BH¹ (RICHTER (1993) 313) fehlt bei der Zeile *w' = ḥayyat-a=m l' = [h]a = dabr hisgīr* die Satzbezeichnung "c".

⁴⁶ Hinweise von Prof. Dr. IRSIGLER. Zu den Bezügen zwischen generellen Sachverhalten und Zeitlage vgl. IRSIGLER (1977) 212f.

⁴⁷ BRIGGS (1907) 197 deutet die Möglichkeit eines Umstandssatzes ("circumstantial clause") an.

ES3 mit der Funktion, Sätze so zu binden, daß sie *einen* Gesamtsachverhalt ausdrücken (vgl. Ps 78,3a-b). Für weitere Aussagen müßte eine große Menge von Datenmaterial (analysierte Großsatzformen in mehreren Texten) synchron und diachron ausgewertet werden. Für den Einzeltext besteht der Ertrag dieser Analyse darin, daß die Bezüge der einzelnen Sätze für die Übersetzung und die Interpretation klarer werden: So kann es unangemessen sein, eine *w'* =Fügung im Deutschen mit einer "und"-Koordination zu übersetzen, wenn dahinter ein Satzgefüge (SG) steht. Ein weiterer Ertrag liegt darin, Einschnitte, Gliederungen und Feinstrukturen genauer zu erfassen. Zum einen können so literarkritische Entscheidungen kontrolliert werden⁴⁸, zum anderen komplizierte Gedankenfolgen von der Ausdrucksseite klarer erfaßt und gegliedert werden. Gerade bei der Einleitung, 78,1-8, lassen sich die Entsprechungen der textsyntaktischen Feinstruktur durch übergreifende Satzbindungsformen und den inhaltlichen Aussagefolgen bis hin zu einem religionsgeschichtlichen Überlieferungskonzept deutlich zeigen.

Großsatzformen und Textmikrostruktur in der Einleitung von Ps 78 (1b-8)

Die Einleitung von Ps 78 vor dem großen Geschichtssummarium ab 12 ist durch folgende vier *Elemente* strukturiert:

- | | | | |
|---|--|--------------------------|------------------|
| ① | 1b-c: "Lehreröffnung" | [direktiv] ⁴⁹ | IHR |
| ② | 2a-b: "Vorsatz" | [kommissiv] | ICH |
| ③ | 3-4: "kollektiver Vorsatz/Aufforderung an die 1. Pers. pl." | [kommissiv/direktiv] | WIR (=IHR + ICH) |
| ④ | 5-8: "Lehrgebäude": Das theoretische Konzept der Weitergabe des Glaubens | [assertiv] | GOTT |

Zu ①: Ps 78 beginnt mit der sog. "Lehreröffnungsformel" (vgl. Ps 50,7)⁵⁰, aus der bereits der weisheitliche Charakter des Textes und seine Abzweckung als Belehrung anklingen⁵¹. Syntaktisch gebunden ist der Abschnitt "Lehreröffnung" durch den Vokativ "mein Volk", der sich auf beide Sätze bezieht (SB1A). Mit dem folgenden Abschnitt ② ist ①

⁴⁸ Bei Ps 78,8 weisen die übergreifenden Satzformen auf eine Textgrenze hin. Auch wenn 9-11 nicht als sekundärer Zusatz betrachtet werden, liegt in diesen Versen textsyntaktisch zumindest ein neuer Abschnitt vor.

⁴⁹ Zur Klassifikation der Sprechakte vgl. IRSIGLER (1994) 91.

⁵⁰ vgl. KRAUS (1978) 705.

⁵¹ Die weisheitlich-didaktische Ausrichtung von Ps 78 wird in vielen Untersuchungen betont (vgl. u.a. BRIGGS (1907) 178; JIRKU (1917) 21; SCHMIDT (1934) 149; WEISER (1955) 366; EIBFELDT (1958) 40; LAMPARTER (1959) 43; HOFBAUER (1967) 41 ("ein politisch Lied"); CARROLL (1971) 133; NASUTI (1988) 82; SCHREINER (1990) 321). BUTTENWIESER (1969) 135 will die Abzweckung präzisieren und sieht in Ps 78 einen Text, der die unter Hiskija durchgeführte Kultreform (um 700 vC) fördern will (ähnlich CLIFFORD (1981) 137f.: eine liturgische Feier der gnädigen Erwählung Zions durch Gott).

sehr eng über lexikalische Parallelen verbunden: zum einen durch das Stichwort $pī = [y]$ jeweils am Ende von 1c und 2a, zum anderen durch die vier parallelen Bezeichnungen seines Psalms:

1b: <i>tōrat = ī</i> "meine Weisung" (sg.)	+	1c: <i>ʾimārē</i> "Worte" (pl.)
2a: <i>mašal</i> "Weisheitsspruch" (sg.)	+	2b: <i>ḥīdōt</i> "Rätselworte" (pl.)

Zu ②: Nach der *direktiv* an eine IHR-Gruppe gerichtete Aufforderung zur Aufmerksamkeit folgt ein eng darauf bezogener Vorsatz (*kommissiv*) des Sprecher-ICHs. Beide Sätze sind nicht syntaktisch über Ersparungskonstruktionen, sondern stilistisch-rhetorisch durch den vollständigen Parallelismus gebunden⁵².

Zu ③: Das Sprecher-ICH solidarisiert sich jetzt mit der angesprochenen IHR-Gruppe zu einem WIR, so daß kommissiver Vorsatz und direktive Aufforderung zusammenfließen. Syntaktisch sind 78,3-4 in sich sehr komplex geschachtelt: "Was wir gehört und erkannt haben" (3a-b) ist ein durch zwei Prädikate ausgedrückter Gesamtsachverhalt (ES3a: "was wir aus der Tradition wissen"), der in Parallele zu einem zweiten Sachverhalt ("was unsere Väter uns erzählt haben": 3c) koordiniert ist. Beide Sachverhalte sind durch das gemeinsam benutzte *ʾāšr* gebunden und bilden als Satzbund das Objekt zu dem Hauptsatz 4a: "das wollen wir ihren Kindern nicht verhehlen". Zu diesem Hauptsatz steht ein zweiter kollektiver Selbstvorsatz in Parallele (4b; in Form eines Partizip-Satzes), der die negative Formulierung ("nicht verhehlen": 4a) ins Positive wendet⁵³ und dem ein Relativsatz mit *ʾāšr* untergeordnet ist. Somit bestehen 78,3-4 aus zwei Satzgefügen, deren Hauptsätze im Parallelismus stehen und sich damit auf der Textoberfläche zusätzlich eine *inclusio* durch das *ʾāšr* am Anfang und am Ende des Komplexes ergibt⁵⁴. Im Relativsatz 4bR ist der Subjektwechsel zu GOTT vorbereitet, der in 5 fortgesetzt wird⁵⁵.

Zu ④: Kaskadenartig wird in komplexen Satzgefügen das theoretische Konzept aufgebaut, wie die *Weitergabe des Glaubens*⁵⁶ erfolgen soll:

⁵² jeweils PK 1. Person sg. in Erststellung, dann chiasmisch Präpositionalverbindung ($b' = mašal$) und 2. Syntagma ($pī = [y]$) bzw. umgekehrt (*ḥīdōt min*-ī qadm*).

⁵³ KRAUS (1978) 698 übersetzt treffend mit "sondern".

⁵⁴ Diese *inclusio* funktioniert aber nur auf der Oberfläche, da die beiden *ʾāšr*-Sätze unterschiedliche Funktionen haben: 3a(-c) ist ein Objektsatz, der ganze Satz(-bund) ersetzt das Objekt in 4a; dagegen ist 4bR ein Attribut- bzw. Relativsatz, der sich "nur" auf ein Wort der vorausgehenden Hauptsatzes 4b bezieht.

⁵⁵ Insofern erscheint es nicht nachvollziehbar, weshalb MATHIAS (1993) 53 V. 5 wegen eines Subjektwechsels als literarkritisch sekundär beurteilt.

⁵⁶ Die Wendung *šim kasl* "das Vertrauen setzen auf" in 7a ermutigt mich, den anderweitig (religionspädagogisch, pastoraltheologisch) besetzten Terminus der Weitergabe des Glaubens hier zu verwenden. 58

Hauptsatz (5a-b als SB5A): Haupthandlung und Ausgangspunkt ist die Grundtatsache, daß Gott seine $\acute{e}^*d\dot{u}t$ und $t\acute{o}r\acute{a}$ in Jakob und Israel **aufgestellt** hat⁵⁷: "Zeugnis" und "Weisung"⁵⁸. Das "Zeugnis" der Geschichte (die Heilstaten Gottes, die ab 78,12 summarisch und exemplarisch genannt werden) bezeugt den Willen *YHWHs*, die Weisung Gottes ist auf der Erde zugänglich (vgl. Dtn 30,11-14), sie ist "**offenbar**".

Relativsätze (SG4A): Von diesen beiden Instanzen, die zusammen den Willen Gottes umschreiben, gilt: Gott hat den Vätern befohlen, seine $\acute{e}^*d\dot{u}t$ und $t\acute{o}r\acute{a}$ an die kommenden Generationen **weiterzugeben**.

l' = *ma* n-Sätze: Damit sollen folgende **Ziele** erreicht werden:

(α) 6a-d⁵⁹: **Erkenntnis** der $\acute{e}^*d\dot{u}t$ und $t\acute{o}r\acute{a}$ bei der kommenden Generation und **Weitergabe** der $\acute{e}^*d\dot{u}t$ und $t\acute{o}r\acute{a}$ an die dritte Generation⁶⁰.

(β) 7a: fortwährender **Glaube** (*šim kasl*) 61POS.

(γ) 7b: **kein Vergessen** ($l\acute{o}(\acute{e})$ *šKH*) NEG.

(δ) 7c: fortwährender **Gehorsam** (*NšR mišwō* \acute{t}*) POS.

(ε) 8: **keine Widerspenstigkeit** ($l\acute{o}(\acute{e})$ *HYY k' = $\acute{a}b\acute{o}t$*) NEG.

Attributsätze (SG4B) präzisieren die Widerspenstigkeit der Väter.

Damit ist in sehr gebundener, verdichteter und damit "dichterischer" Sprache das **Konzept der Weitergabe des Glaubens von Generation zu Generation** dargestellt, wobei die textsyntaktische Verknüpfung der Sätze auf der Ausdrucksebene die inhaltliche Abhängigkeiten und logischen Gedankenfolgen widerspiegelt:

⁵⁷ Im Grunde ist hier *ein* Gesamtsachverhalt ausgedrückt, der aber nicht in Form einer Ersparungskonstruktion angezeigt ist (das wäre ein ES3). Dennoch sind 5a-b syntaktisch durch ihren gemeinsamen Bezug auf andere Sätze koordinativ als SB5 gebunden.

⁵⁸ $\acute{e}^*d\dot{u}t$, "Zeugnis, Gebot", bezeichnet in den meisten Fällen "den Inhalt der Lade nach der priesterlichen Tradition" (VAN LEEUWEN (1976) 217). Es scheint sich um einen geschriebenen Text zu handeln (vgl. Ex 31,18). Gerade in der Parallele zu $t\acute{o}r\acute{a}$ geht es sowohl um die Erinnerung an *YHWHs* rettendes Handeln als auch um die Verpflichtung, die er Israel auferlegt hat: "Es ist die Weisung hinsichtlich der Heilstaten und des Willens Jahwes" (VAN LEEUWEN (1976) 218), die Tora ist für Israel das "Zeugnis" für Gottes Heilshandeln und seinen Willen (ähnlich SIMIAN-YOFRE (1986) 1125: "Unterweisung"; vgl. Ps 19,8; 81,6; 122,4). - HIEBERT (1992) 260 will $\acute{e}^*d\dot{u}t$ von einer Wurzel $\acute{e}^*d\dot{u}t$ (entsprechend arabisch $\acute{e}^*d\dot{u}t$, *ahd* "Kenntnis, Beauftragung, Vertrag") ableiten und für die Übersetzung "Bund" plädieren.

⁵⁹ 6a-d (in BH: "a-c") sind enger als die folgenden Sätze (β-ε) gebunden, da sie in einer Ersparungskonstruktion die Objekte $\acute{e}^*d\dot{u}t$ und $t\acute{o}r\acute{a}$ aus 5a-b bzw. ihre Aufnahme im Plural-Pronomen von 5bR1 voraussetzen (s.o., SG3Bc); zur Änderung der Satzabgrenzung gegenüber BH' vgl. Anmerkung 26.

⁶⁰ $\acute{d}\acute{o}r$ $\acute{a}h\acute{r}\acute{o}n$ und $ban\acute{i}m$ meinen die gleiche Generation, die $ban\acute{e} = him$ in 6d (in BH: "6c") sind bereits die dritte Generation.

⁶¹ Positive und mit $l\acute{o}(\acute{e})$ negierte Aussagen wechseln in dieser *Klimax* miteinander ab.

Gottes "Offenbarung" ist ergangen⁶²,
 und Gott selbst hat ihre Weitergabe angeordnet,
 damit zukünftige Generationen sie ebenfalls erkennen und daraufhin an
 ihn glauben,
 ihn und seine Taten nicht vergessen,
 seinen Weisungen gehorchen
 und nicht in die Untreue der "Väter" zurückfallen.

Mit dem folgenden Geschichtssummarium ab 78,12 wird dieses theoretische Konzept in exemplarischer Weise in die Tat umgesetzt, indem die wechselvolle Geschichte von den Wundertaten *YHWHs* und dem fortwährenden Ungehorsam des Volkes bis hin zur Verwerfung "Efraims" und der Erwählung Judas, des Zion und Davids erzählt und gleichzeitig kritisch bewertet wird⁶³. So bleibt die aus der Geschichte erkannte Glaubenserfahrung der Zuwendung Gottes den kommenden Generationen nicht verborgen (78,4), vielmehr werden mit Ps 78 Gottes Wundertaten, aber auch sein Wille (Vertrauen, Treue, Gehorsam) vermittelt. "In der Erinnerung⁶⁴ liegt das Geheimnis⁶⁵ der Erlösung⁶⁶": Der Auftrag von Ps 78 gilt bis heute. Daher müssen wir in Elternhaus, Gemeinde, Schule und Gesellschaft vor unseren Kindern von Gott reden, von der alten Gottesgeschichte der Bibel und unserer eigenen erzählen, damit Vertrauen (78,7a) wachsen kann.

* * *

Kurze Erläuterung der verwendeten Abkürzungen⁶⁷:

- EllS: elliptischer Satz (Prädikat und/oder Subjekt fehlen bzw. sind "erspart").
 ES1: Erweiterung eines Satzes durch einen EllS;
 ES1A: (invertierter) Verbalsatz + EllS mit gleichem vorausgesetzten Prädikat:
 ES1A1: Verbalsatz + EllS; ES1A2: EllS + Verbalsatz

⁶² im "Zeugnis" der Heilstaten Gottes in der Geschichte des Volkes (Befreiung aus Ägypten, Bundes-schluß usw.) und in der "Weisung" der Lebensordnung Gottes in Form fixierter Rechtsüberlieferungen. Den unverbrüchlichen Zusammenhang von Heilsgeschichte und Rechtsüberlieferung bezeugt das "erste Wort" des Dekalogs (vgl. Ex 20,2; Dtn 5,6): Daß *YHWH* das Volk aus dem Sklavenhaus Ägypten befreit hat, ist der "Vorausatz" und damit die Voraussetzung für die folgenden "Gebote" (vgl. z.B. SCHMIDT (1993) 18ff.).

⁶³ GREENSTEIN (1990) 209 plädiert dafür, Ps 78 nicht als einlinige Geschichtsschreibung zu lesen, sondern als einen dynamischen Prozeß des Gedenkens: Er trainiert das Erinnerungsvermögen der Zuhörerschaft, indem mit vertrauter Sprache bekannte Traditionen wachgerufen werden, aber durch ungewöhnliche Abfolgen das dahinterstehende Wirken Gottes aufgezeigt wird. Ziel ist nicht "Vergangenheitsbewältigung", sondern Gegenwarts- und Zukunftsgestaltung im Vertrauen auf Gottes Zusage.

⁶⁴ vgl. *lō*(²) *yīškāhū* in 78,7b: "damit sie nicht vergessen".

⁶⁵ vgl. *hīdōt* in 78,2: "Geheimnisse" (Einheitsübersetzung).

⁶⁶ Dieser Satz wird dem Gründer des Chasidismus, Baal Schem Tov, zugeschrieben (vgl. THOMA (1994) 51).

⁶⁷ Hier ist nochmals auf die ausführliche Darlegung der "Großsatzformen im Althebräischen" mit Erläuterung der Siglen bei IRSIGLER (1993) 81-96 hinzuweisen.

- ES1B: Nominalsatz + Ells mit gleichem vorausgesetzten Subjekt/Prädikat:
 ES1B1: Nominalsatz + Ells; ES1B2: Ells + Nominalsatz
- ES2A: Der eine Verbalsatz "modifiziert" nur die Hauptaussage im anderen Verbalsatz (z.B. etwas häufig/selten/wieder tun usw.).
- ES3: Bindung von gleichgeordneten, struktural gleichartigen bzw. funktional äquivalenten Prädikaten mit lexematisch höchstens einmal ausgedrücktem Subjekt, das *nicht* zwischen den Prädikaten und ihren Ergänzungen steht. Die Sätze haben alle ein Element gemeinsam (z.B. das Objekt oder eine Konjunktion), das nur in einem Satz ausgedrückt ist und in den anderen vorausgesetzt ("erspart") ist (Ersparungskonstruktion). Sie ergänzen sich inhaltlich zu einem Gesamtgeschehen.
- a,b,c: Die Stellung (zusätzlich) ersparter Elemente wird so markiert: a: Voran-, b: Nach-, c: Zwischenstellung.
- SB: Bindung von Sätzen durch Ersparung: Ein gemeinsames Satzelement (z.B. das Objekt, eine Umstandsbestimmung oder Konjunktion) ist nur einmal ausgedrückt, gilt aber im anderen Satz/in den anderen Sätzen auch (ist also "erspart"). Differenzierungen: 1: gleiches, 2: verschiedenes Subjekt; A: gleichartige bzw. funktional äquivalente, B: ungleichartige Verbalsätze. Gegenüber dem ES3 haben die Sätze stärkeres Eigengewicht. So kann auch das gemeinsame Subjekt "sperrend" zwischen die Prädikate treten (SB1A statt ES3).
- SB3A: Das in einem Satz fehlende Syntagma (nicht das Prädikat) ist aus einem über- oder untergeordneten bzw. aus einem nicht unmittelbar gleichgeordneten Satz (Fernstellung) zu ergänzen.
- SB4: Ein unvollständiger Satz ist an andere Sätze (bzw. einen anderen Satz) dadurch gebunden, daß diese Sätze für ihn ein Syntagma darstellen, wobei sie nicht untergeordnete Objektsätze, sondern gleichrangige bzw. selbständige Bezugssätze sind, z.B. die Redeeinleitung und die Rede (B) oder die Feststellung einer Wahrnehmung und deren Inhalt (A).
- SB5: Gemeinsamer syntaktischer Bezug von Sätzen auf einen oder mehrere weitere Sätze (z.B. zweier Nebensätze auf einen gemeinsamen Hauptsatz); A: gleiches, B: verschiedenes Subjekt.
- SE: Satzerläuterung (gleichgeordnete, "koordinierte" Sätze).
- SG1-3: Satzgefüge aus Haupt- und Nebensatz:
 1: asyndetisch, 2: mit $w' =$, 3: mit unterordnender Konjunktion gefügter Nebensatz; A: Nebensatz vor, B: nach dem Hauptsatz. Nach "A" wird markiert, wie der Hauptsatz angeschlossen ist: 1: asyndetisch, 2: mit $w' =$, 3: mit überordnender Konjunktion.
- SG4: Satzgefüge aus Relativ- oder Attributsatz und Trägersatz:
 A: Relativsatz mit Relativ- bzw. Demonstrativpronomen (oder Artikel);
 B: asyndetischer Attributsatz an einem Nomen im Status Constructus;
 C: asyndetischer Attributsatz ohne grammatisches Merkmal der Abhängigkeit.

* * *

Literatur:

- BRIGGS, C.A./BRIGGS, E.G., A Critical and Exegetical Commentary on the Book of Psalms. Vol. 2: Psalm 51-150: The International Critical Commentary, Edinburgh 1907.
- BUTTENWIESER, M., The Psalms chronologically treated, New York 1969.
- CARROLL, R.P., Psalm LXXVIII. Vestiges of a Tribal Polemic: VT 21 (1971) 133-150.

- CLIFFORD, R.J., In Zion and David a New Beginning. An Interpretation of Psalm 78, in: *Traditions in Transformation, FS F.M. CROSS*, Winona Lake (IN) 1981, S. 121-147.
- EIBFELDT, O., Das Lied Moses Dt 32,1-43 und das Lehrgedicht Asaphs Ps 78 samt einer Analyse der Umgebung des Mose-Liedes: BVSAW.PH 104,5, Berlin 1958.
- FREEDMAN, D.N., God Almighty in Psalm 78,59: *Bib.* 54 (1973) 268.
- GREENSTEIN, E.L., Mixing Memory and Design: Reading Psalm 78: *Prooftexts* 10 (1990) 197-218.
- GROB, W., Verbform und Funktion. *wayyiqtol* für die Gegenwart?: *ATS* 1, St. Ottilien 1976.
- GUNKEL, H., Die Psalmen: Handkommentar zum Alten Testament, 4. Aufl., Göttingen 1926.
- HIEBERT, P.S., Psalm 78: Its Place in Israelite Literature and History, Diss. Harvard University, Cambridge 1992.
- HOFBAUER, J., Psalm 77/78: *ZKTh* 89 (1967) 41-50.
- IRSIGLER, H., Gottesgericht und Jahwetag. Die Komposition Zef 1,1-2,3, untersucht auf der Grundlage der Literarkritik des Zefanjabuches: *ATS* 3, St. Ottilien 1977.
- IRSIGLER, H., Großsatzformen im Althebräischen und die syntaktische Struktur der Inschrift des Königs Mescha von Moab, in: IRSIGLER, H. (Hrsg.), *Syntax und Text. Beiträge zur 22. IÖHK 1993 in Bamberg*: *ATS* 40, St. Ottilien 1993, S. 81-121.
- IRSIGLER, H., Psalm-Rede als Handlungs-, Wirk- und Aussageprozeß. Sprechaktanalyse und Psalmeninterpretation am Beispiel von Psalm 13, in: ZENGER, E. (Hrsg.), *Neue Wege der Psalmenforschung, FS W. BEYERLIN*, Freiburg u.a. 1994, S. 63-104.
- JIRKU, A., Die älteste Geschichte Israels im Rahmen lehrhafter Darstellungen, Leipzig 1917.
- JOÜON, P., *Grammaire de l'Hébreu Biblique*, Rom 1947.
- JUNKER, H., Die Entstehungszeit des Ps. 78 und des Deuteronomiums: *Bib.* 34 (1953) 487-500.
- KRAUS, H.-J., Psalmen 60-150: Biblischer Kommentar zum Alten Testament XV-2, 5., grundlegend überarb. u. veränd. Aufl., Neukirchen-Vluyn 1978.
- KUHR, E., Die Ausdrucksmittel der konjunktionlosen Hypotaxe in der ältesten hebräischen Prosa. Ein Beitrag zur historischen Syntax des Hebräischen: Beiträge zur semitischen Philologie und Linguistik 7, Leipzig 1929.
- LAMPARTER, H., Das Buch der Psalmen. II. Psalm 73-150: *BAT* 15, Stuttgart 1959.
- LEEUVEN, C. VAN, Art. ׀ד 'ed, in: *THAT, Band II*, München Zürich 1976, Sp. 209-221.
- MATHIAS, D., Die Geschichtstheologie der Geschichtssummarien in den Psalmen: Beiträge zur Erforschung des AT und des Antiken Judentums 35, Frankfurt 1993.
- NASUTI, H.P., Tradition History and the Psalms of Asaph: *SBL Dissertation Series* 88, Atlanta (GA) 1988.
- RICHTER, W., Grundlagen einer althebräischen Grammatik. A. Grundfragen einer sprachwissenschaftlichen Grammatik. B. Die Beschreibungsebenen: I. Das Wort (Morphologie): *ATS* 8, St. Ottilien 1978.
- RICHTER, W., *Biblia Hebraica transcripta*. 11. Psalmen: *ATS* 33.11, St. Ottilien 1993.
- RICHTER, W., Zum syntaktischen Gebrauch von Substantiven im Althebräischen am Beispiel von 'od. Ein Beitrag zur Partikelforschung: *ZAH* 7 (1994) 175-195.
- SCHILDENBERGER, J., Psalm 78 (77) und die Pentateuchquellen, in: *Lex tua veritas, FS H. JUNKER*, Trier 1961, S. 231-256.
- SCHMIDT, H., Die Psalmen: Handbuch zum Alten Testament 1,15, Tübingen 1934.
- SCHMIDT, W.H., Die Zehn Gebote im Rahmen alttestamentlicher Ethik: Erträge der Forschung 281, Darmstadt 1993.
- SCHREINER, J., Geschichte als Wegweisung: Psalm 78, in: ZMIJEWSKI, J. (Hrsg.), *Die alttestamentliche Botschaft als Wegweisung, FS H. REINELT*, Stuttgart 1990, S. 307-328.
- SIMIAN-YOFRE, H., Art. ׀ד 'wd, in: *ThWAT Bd. V*, Stuttgart Berlin Köln Mainz 1986, Sp. 1106-1128.
- TATE, M.E., Psalms 51-100: *Word Biblical Commentary* 20, Waco (TX) 1990.
- THOMA, C., Das Messiasprojekt. Theologie jüdisch-christlicher Begegnung, Augsburg 1994.
- WEISER, A., Die Psalmen. II 61-150: Das Alte Testament Deutsch 15, 4. Aufl., Göttingen 1955.